

SZ/BZ fürs Wochenende

Reportage: Anspruchsvolle Hochtouren durch die Berninagruppe im schweizer Kanton Graubünden

Unvergessliche Tage im Festsaal der Alpen



Auf den Bellavistaterrassen.
Bilder: Nicola Stein

Der Festsaal der Alpen ist die Berninagruppe im Schweizer Kanton Graubünden - und dieser Name ist berechtigt. Für Bergsteiger ist die Bernina als einziger 4000er der Ostalpen mit dem berühmten Biancograt ein Traumziel. Auch die umgebenden Gipfel mit so klingenden Namen wie Piz Palü, Bellavista oder Piz Morteratsch locken mit anspruchsvollen Hochtouren.

Zum Festsaal wird das Gebiet durch das grandiose Panorama des Piz Bernina und seiner Nachbargipfel, die ein riesiges Amphitheater aus Eis und Fels über dem mehr als 2000 Meter tiefer liegenden Ausgangspunkt Morteratsch bilden. Auch der Wanderer genießt diese Kulisse von der Diavolezza aus oder auf einer Tagestour von Morteratsch zur Bovalhütte. Im August 2013 führten Nicola Stein und Thomas Neugebauer sieben Bergsteiger der Bezirksgruppe Kreis Böblingen der Sektion Schwaben des DAV in diesen Festsaal.

Vor traumhafter Kulisse

Am Freitagmittag treffen wir uns am Bahnhof Morteratsch. Dort empfängt uns der Festsaal in vollem Ornat: strahlender Sonnenschein, tiefblauer Himmel, gleißende Gletscher über Wäldern und grünen Wiesen. Wir sind nicht die Einzigen, die diesen Blick genießen wollen, der große Parkplatz ist um die Mittagszeit knallvoll.

Zunächst verläuft der Weg im Talgrund. So führt er die meisten Besucher in einem Spaziergang bis zur Gletscherzunge. Der Sommerweg zur Bovalhütte zweigt bald ab und verläuft auf oder hinter der Seitenmoräne des Gletschers. Diese wunderschöne Wanderung führt durch lichten

Wald und Wiesen im Tälchen hinter der Moräne, immer mit Blick auf die langsam näher kommenden Gletscher. Viele wandern als Tagestour zur Hütte und zurück. Bei unserem Aufstieg am Nachmittag kommen sie uns entgegen. Als wir gegen 15 Uhr die Bovalhütte auf knapp 2500 Meter erreichen, haben wir die Terrasse fast für uns.

Den Nachmittag nutzen wir, um wichtige Eis- und Felstechniken aufzufrischen: Spaltenbergung und Abseilen können wir an einem Felsen in Hüttennähe üben.

Eine Wochenendtour in Regionen um 4000 Meter Höhe birgt immer die Gefahr mangelnder Akklimatisierung. Deshalb widerstehen wir der Verlockung der Diavolezzabahn, die uns auf fast 3000 Meter inmitten des Festsaales katapultiert hätte und wählen stattdessen den Aufstieg zur Bovalhütte. Am zweiten Tag wollen wir den Piz Morteratsch besteigen und wieder zur Bovalhütte zurückkehren, da die Höhenanpassung besonders durch ein Zurückgehen auf einen mehrere hundert Meter tiefer liegenden Übernachtungspunkt gefördert wird.

Schauspiel „Biancograt“

Es geht früh los: Schon um 4:45 Uhr steigen wir in der Dunkelheit durch Wiesen und Blockwerk auf. Bei zirka 3000 Meter beginnt die leichte Kletterei, die uns teils schuttig, teils in angenehm festem Fels bis zum Schwierigkeitsgrad II zur Fuorcla da Boval hinaufführt. In der Scharte angekommen brauchen wir am Übergang zum Gletscher eine der typischen Umziehpausen der Hochtourengeher, um die Steigeisen anzuziehen und uns anzuseilen. Nach weiteren eineinhalb Stunden Anstieg über den Gletscher erreichen wir den Piz Mor-

teratsch auf 3751 Meter Höhe. Nach Norden geht der Blick ungehindert über die niedrigeren Felsgipfel nach Pontresina und gefühlt über halb Graubünden. Der Aussichtshöhepunkt aber ist der Blick auf den direkt gegenüber liegenden Biancograt des Piz Bernina. Bei Traumwetter und für die Höhe ungewöhnlich hohen Temperaturen können wir uns eine gemütliche Gipfelrast gönnen.

Den Abstieg zurück zur Bovalhütte nutzen wir noch einmal für einige Auffrischungsübungen: Im Fels seilen wir ab und legen ein Geländerseil, das Schneefeld steigen wir am Fixseil ab. Am Sonntag steht der Aufstieg zur Marco e Rosa Hütte auf dem Programm, aber diese Tour ist auch ohne Gipfel eine ausgewachsene Bergtour. Sie beginnt mit der steinigen Querung des Morteratschgletschers unter der Bovalhütte. Der Abstieg die Seitenmoräne hinunter ist eine rutschige Angelegenheit. Auch heute strahlt die Sonne. Als wir morgens um halb neun den Fortezza-gletscher erreichen, ist dieser tief aufgeweicht. Wir stapfen mühsam zur Kletterpassage über den Fortezza-Grat hinauf.

Kletterei mit Gegenverkehr

Offiziell hat auch die Fortezza nur den Schwierigkeitsgrad II, subjektiv scheint sie uns schwieriger. Deshalb entscheiden wir uns mehreren Stellen zu sichern. Das kostet viel Zeit. Noch mehr hält uns allerdings der starke Gegenverkehr auf. Von oben kommen uns in der Kletterstrecke 26 Personen entgegen. Schließlich ist es Sonntagmittag und sie sind alle auf dem Heimweg. Da die meisten sichern, kommt man nicht so einfach aneinander vorbei. So brauchen wir zwei Stunden für 100 Höhenmeter.

Oberhalb der Fortezza machen wir die inzwischen fünfte Umziehpause des Tages: Steigeisen an – aus – an – aus und nun wieder an für die lange Gletscherquerung über die Bellavista-Terrassen. Unter dem letzten der drei Bellavistagipfel können wir die Hütte liegen sehen, müssen aber noch 200 Höhenmeter zwischen großen Gletscherspalten absteigen.

Nach diesem langen Tag mit 1700 Metern Aufstieg sind wir froh, nach einem letzten Gegenanstieg die Marco e Rosa Hütte auf knapp 3600 Meter zu erreichen. Der mürrische Hüttenwirt wirkt zwar nicht einladend, aber dafür ist die Hütte selber recht modern. Am nächsten Morgen gehen die beiden Seilschaften getrennte Wege. Eine kleine Gruppe von drei Personen geht unter Thomas Neugebauers Führung die Bernina über den Spallagrät an. Nach den Erfahrungen im Fels am Morteratsch und der Fortezza ist uns klar, dass diese Tour einschließlich des Abstiegs zur Diavolezza für die große Gruppe zeitlich nicht zu schaffen ist. So besteigen wir anderen sechs den Piz Argient (3945 Meter), der über einen einfachen Firngrat zu erreichen ist. Er steht im Schatten der großen Namen in der Nachbarschaft, ist aber ein lohnendes Tourenziel. Als wir im Abstieg vom Piz Argient auf die Route zu den Bellavista-Terrassen einbiegen, sehen wir eine Dreierseilschaft kommen. Es sind unsere drei Berninaaspiranten! Sind sie geflogen? So schnell können sie auch in der kleinen Gruppe nicht gewesen sein.

Steigeisen auf Talfahrt

Auf unsere neugierigen Fragen drücken sie etwas herum. Dann rücken sie doch damit heraus, dass sie den Aufstieg wegen

eines Missgeschicks abbrechen mussten: Ein Paar Steigeisen machte sich beim Wegpacken am Einstieg in den Felsgrat selbständig und sauste weit den Gletscher hinunter. Ein Riesenproblem auf einer Hochtour. Der Spallagrät ist weiter oben ein Firngrat und so war der Aufstieg ohne Steigeisen unmöglich. Die Bergung der Steigeisen war leider der Höhepunkt dieser Tour. Im Abstieg über die Fortezza seilen wir ab, was viel Spaß macht, aber bei neun Personen auch mit Wartezeiten verbunden ist. Das sind kalte Wartezeiten, denn die Hitze der letzten Tage hat einem schneidenden Wind Platz gemacht.

Im Abstieg zum Persgletscher haben wir unser Tagesziel, die Bergstation der Diavolezzabahn (2973 Meter), die ganze Zeit vor Augen. Nur leider schaut man am Ende ziemlich zu diesem Ziel auf, da die Diavolezza oberhalb der Moräne des Persgletschers liegt. Nach dem Querens des Gletschers müssen wir also noch 300 Höhenmeter Gegenanstieg bewältigen. Sie werden uns nach diesem traumhaften, aber anstrengenden Wochenende lang – das Weizenbier an der Diavolezza schmeckt dafür danach umso besser.

Den Festsaal der Alpen kann jeder von der Diavolezza aus bewundern, betreten sollte man ihn aber nur mit hochalpiner Ausrüstung, der entsprechenden Ausbildung und Führung.

Nicola Stein

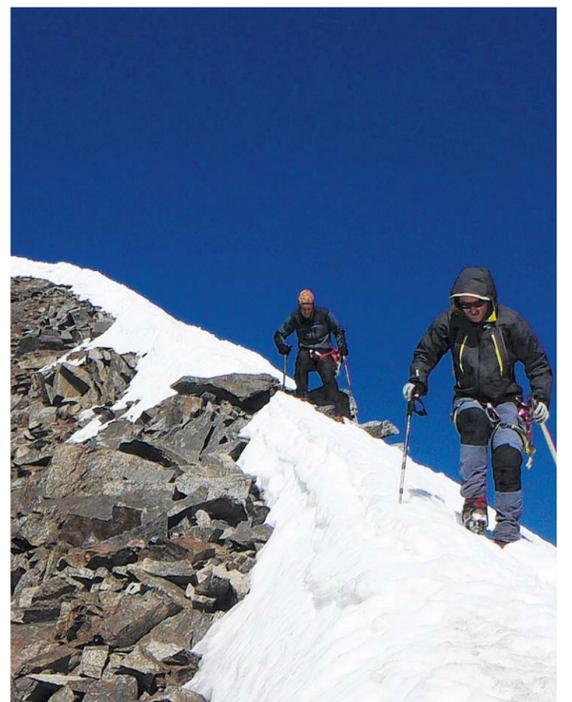
Mehr zur Bezirksgruppe Kreis Böblingen der Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins und zu deren Tourenangebot gibt es unter der Adresse www.alpenverein-bb.de im Internet.



Aussichtsreiche Wanderung zur Bovalhütte.



Leichte Kletterei an der Fuorcla da Boval.



Abstieg über den Firngrat des Piz Argient.